

D'r Mähder

Autor(en): **Howald, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **22 (1918)**

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-575330>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mit Stolz das warme Lob auf sich und auf das Tier.

Dann gingen sie, auf Wunsch der neugierigen Sarah, alle drei nach Golgatha, um die Gefreuzigten zu sehen. Unterwegs erzählte Ben-Tobias dem Samuel ganz von Anfang an, wie er gestern das Reißen im rechten Kiefer gespürt hatte und wie er nachher in der Nacht an dem furchtbaren Schmerz erwachte. Wegen der Anschaulichkeit machte er ein Leidensgesicht, drückte die Augen zu, wackelte mit dem Kopf und stöhnte, und der graubärtige Samuel nickte gefühlvoll zu und sagte:

„Ai, ai, ai! Das hat weh getan!“

Ben-Tobias freute sich über die Zustimmung und fing die Geschichte von vorne an; darauf gedachte er der weit abliegenden Zeiten, da erst ein Zahn anfang sich zu verderben, unten, links. So kamen sie auf Golgatha in lebhaftem Gespräch. Die Sonne, die verurteilt war, an jenem schrecklichen Tag der Welt zu leuchten, hatte sich schon hinter die fernen

Hügel gesenkt, und ein purpurroter Streifen glühte im Westen, gleich einer blutigen Spur. Auf diesem Hintergrunde erhoben sich verschwommen die dunkeln Kreuze, und am Fuße des mittlern Kreuzes schienen undeutlich weiße knieende Gestalten.

Das Volk hatte sich längst verlaufen; es fing an, kalt zu werden. Mit einem flüchtigen Blick auf die Gefreuzigten nahm Ben-Tobias den Samuel unterm Arm und drehte ihn vorsichtig dem Hause zu. Er fühlte sich ganz besonders beredt, und es gelüstete ihn, vom Zahnweh fertig zu erzählen. So gingen sie dahin, und Ben-Tobias machte, bei dem gefühlvollen Nicken und Ausrufen Samuels, das leidende Gesicht, wackelte mit dem Kopf und stöhnte geschickt. Inzwischen stieg aus den tiefen Schluchten, aus den weiten, versengten Ebenen die schwarze Nacht herauf — als wollte sie vor den Blicken des Himmels das große Verbrechen der Erde bedecken....

D'r Mähder

(Bernert Mundart)

Am Morge früeh scho mäit d'r Buur
Im Mattli bi d'r Chiuchhofmuur.

Sar gsatzlich mäit er Schritt für Schritt —
D'r Tod mäit hinger ihm gäng mit.

Lue, wie=n=er jetz d'r Wegstei negt
Und d' Sägeffe druf haarscharf wegt!

D'r Buur gseht's nit, der Buur ghört's nit,
Aer mäit druflos gäng Schritt für Schritt.

D'r Tod zieht uf — jetz geit d'r Schlag —
D'r Buur gheit um bim Lattehag.

Wo d' Frou chunt mit sim Morgebrot,
Isch är scho lengschte chaut und tot.

D'r Tod mäit aber Schritt für Schritt
Im nächschte Dörfli jetz säub dritt.

Jakob Howald, Boltigen.